Basler Zeitung
Dienstag, 14. September 2010

Basel wird zur Bildungshauptstadt am Oberrhein

12. Dreiländerkongress zum Thema Bildung, Forschung und Innovation soll Potenzial bündeln

PETER SCHENK

Die Vorbereitungen für den Kongress am 2. Dezember in Basel sind seit über einem Jahr im Gange. Schon heute existieren 109 bi- und trinationale Kooperationsprojekte im Bereich Bildung und Forschung am Oberrhein.

Seit 1988 findet im Schnitt alle zwei Jahre ein Dreiländerkongress statt. Die zwölfte Ausgabe zum Thema Bildung, Forschung und Innovation, ausgerichtet von den fünf Kantonen der Nordwestschweiz, ist für den 2. Dezember im Basler Kongresszentrum geplant.

«Für den Standort Basel ist das Thema extrem wichtig. Wir wollen die grenzüberschreitende Bildungsarbeit ausbauen», betonte der Basler Regierungspräsident Guy Morin gestern auf einer Medienkonferenz zum Kongress bei der Regio Basiliensis.

BIS 600 TEILNEHMER. Für Urs Wüthrich, Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, wird Basel am 2. Dezember 2010 zur «Bildungshauptstadt am Oberrhein». Zum ganztägigen Kongress erwartet die Organisatorin Regio Basiliensis 500 bis 600 Teilnehmer, die als Akteure in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation tätig sind, sowie hochrangige Politiker aus der Oberrheinregion.

Mit den fünf Universitäten Basel, Freiburg im Breisgau, Mulhouse, Strassburg und Karlsruhe und 63 Fachhochschulen weise die Region 170 000 Studierende und über 20 000 Forscher auf, deren Potenzial es zu bündeln gelte. Urs Wüthrich stellte dabei aber fest: «Die konsequente Vernetzung aller Akteure ist noch nicht Realität.»

Laut Eric Jakob, Geschäftsführer der Regio Basiliensis, gibt es am Oberrhein allerdings bereits 109 bi- und trinationale Kooperationsprojekte im Bereich Bildung und Forschung. «Wir starten nicht bei null», sagte er. Die Arbeiten an den Kongressthemen hätten zudem bereits vor über einem Jahr mit mehreren Hearings und neun Arbeitsgruppen begonnen.

Henri Gassler, Personalleiter Endress+Hauser Flowtec, schilderte die positiven Erfahrungen, die sein Betrieb in Reinach mit Lehrern gemacht habe, die für eine Woche die Gelegenheit erhielten, im Unternehmen zu arbeiten. «Wir wollen das Konzept weiter ausbauen», sagte er.

MOBILITÄT. Erich Thaler, Leiter internationale Angelegenheiten Uni Basel, berichtete von einer Umfrage unter 413 Studierenden, die ergab, dass von ihnen der Oberrhein nicht als gemeinsamer Mobilitätsraum wahrgenommen werde.

Basellandschaftliche bz Zeitung
Dienstag, 14. September 2010

Neue Impulse für eine Wissensregion am Oberrhein

Bildung, Forschung und Innovation sind das Thema des 12. Dreiländerkongresses

Die Bündelung der Innovationskraft steht im Zentrum des Dreiländerkongresses, der am 2. Dezember in Basel stattfinden wird.

REGULA VOGT-KOHLER

4 Universitäten, 63 Fachhochschulen und höhere Bildungsinstitutionen sowie zahlreiche Forschungseinrichtungen, 170 000 Studierende, 20 000 Forscher und Forscherinnen – diese Zahlen drücken die Bedeutung von Bildung und Forschung im trinationalen Raum am Oberrhein aus. Dieses Potenzial auszuschöpfen, sei wichtig für die Zukunft der Region, betonte der Baselbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich an einer Medienkonferenz.

Zusammen mit dem baselstädtischen Regierungspräsidenten Guy Morin informierte Wüthrich über den 12. Dreiländerkongress. Ziel der Veranstaltung am 2. Dezember in Basel ist es, die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Bereich Bildung, Forschung und Innovation zu stärken und zu verbessern. «Es gibt schon verschiedene Verbünde, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen funktionieren», sagte Urs Wüthrich. Die Vernetzung der Akteure sei aber noch nicht gefestigte Realität.

Der Kongress unter der Federführung der Regio Basiliensis gibt Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft eine Plattform, sich auszutauschen und Impulse für den weiteren Weg zur Wissensregion Oberrhein zu setzen. Der 2. Dezember ist der Abschluss einer mehr als zweijährigen Vorbereitung.

Neun Arbeitsgruppen

Aus Hearings zu den Themen «Jugend, Bildung und Beruf», «Lehre und Forschung» sowie «Innovation und Wissenstransfer» sind neun Arbeitsgruppen entstanden. Diese haben sich über ein Jahr lang mit den verschiedenen Aspekten der Kongressthematik auseinandergesetzt und werden am 2. Dezember ihre Ergebnisse präsentieren. Dazu gehört das in der Arbeitsgruppe 3 (Vermittlung praxisrelevanter Kenntnisse aus der Wirtschaft) entwickelte Pilotprojekt für grenzüberschreitende Wirtschaftspraktika mit Lehrpersonen. Henri Gassler, Leiter der Arbeitsgruppe und Personalleiter bei Endress + Hauser, zeigte sich an der Medienkonferenz davon überzeugt, dass das Pilotprojekt keine Eintagsfliege ist.

Weil Lehrerinnen und Lehrer im Berufsfindungsprozess von Schülerinnen und Schülern eine wichtige Rolle spielen, sei es von hoher Bedeutung, dass sie die Arbeitswelt kennen, hielt Gassler fest. Dafür eigne sich ein Praktikum besser als eine Betriebsführung. Die ersten Erfahrungen seien positiv. Die Praktikumsberichte bilden die Basis für die Weiterentwicklung des Projekts.

Zur grenzüberschreitenden Mobilität im Bereich Hochschule und Forschung (Arbeitsgruppe 4) äusserte sich Erich Thaler, Leiter Internationale Angelegenheiten an der Universität Basel. Eine Umfrage ergab, dass der Oberrhein nicht als gemeinsamer Mobilitätsraum wahrgenommen wird. Thaler will aber eine gemeinsame Positionierung der Hochschuleinrichtungen. Die Region soll zum Kernpunkt werden, sagte er.

www.congress2010.ch

Badische Zeitung
Mittwoch, 6. Oktober 2010

Wissensregion am Oberrhein

Dreiländerkongress in Basel widmet sich dem Thema Bildung.

BASEL. Die Themen "Bildung, Forschung und Innovation am Oberrhein" hat sich der zwölfte Dreiländerkongress auf die Fahnen geschrieben, der am 2. Dezember in Basel stattfindet. Einen Tag werde man so "Bildungshauptstadt am Oberrhein" sein, so der Präsident der Oberrheinkonferenz (ORK) und Baselbieter Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli. Themen sind unter anderem eine neue Öffnung der Hochschulen eine größere Mobilität für Studierende, aber auch die Motivation für neue Köpfe, in die Region zu kommen.

"Für uns ist das Thema extrem wichtig", betonte auch der Basler Regierungspräsident Guy Morin dieser Tage, "das gilt sowohl für den Oberrheinraum als auch für den Standort Basel." An den fünf Universitäten in Straßburg, Mulhouse, Karlsruhe, Freiburg und Basel, an 63 Fachhochschulen und weiteren Instituten sind aktuell rund 170 000 Studenten eingeschrieben. Mit ihren zudem etwa 20 000 Forschern in 167 Forschungseinrichtungen könne und wolle sich die Oberrheinregion, so sieht es Wüthrich-Pelloli, also gut und gerne neudeutsch als "Bildungs- und Forschungscluster" verstehen.

Einigkeit besteht auf Politikerseite auch darüber, dass neben den bereits bestehenden Hochschulkooperationen weitere Vernetzungen wünschenswert sind. Seit mehr als einem Jahr beschäftigen sich rund 150 Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in neun Arbeitsgruppen mit Themen rund um die Wissensregion am Oberrhein. Ihre Ergebnisse sollen jetzt im Dezember im Basler Kongresszentrum präsentiert, Anstöße für neue grenzüberschreitende Schlüsselprojekte und Handlungsempfehlungen an die Politik gegeben werden. Der Gedanke der Metropolregion und die Positionierung im internationalen Wettbewerb stehen dabei jeweils im Mittelpunkt.

Ein wichtiges Thema dürfte auch der Abbau von im Bologna-Prozess, der europäischen Angleichung von Studienabschlüssen, ungewollt aufgebauten Hürden beim Studienplatzwechsel sein. Hatte doch Antonio Loprieno als Rektor der Uni Basel erst im Mai bei der Regio-Basiliensis-Hauptversammlung erklärt, wegen der nötigen nationalen Positionierung der Hochschulen sei ein Wechsel des Studienortes inzwischen deutlich erschwert. Diesmal stehe also nicht die regionale Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander im Vordergrund, erläuterte jetzt Erich Thaler, Leiter internationale Angelegenheiten an der Basler Hochschule: "Es geht stattdessen um die Mobilität von Forschenden und Studierenden". Insbesondere gelte es auch, den Oberrheinraum international attraktiver zu machen, also auch Studenten und Wissenschaftler aus anderen Ländern hierher zu locken und damit Innovation zu fördern.

Dreiländerkongresse, die immer Impulse für grenzüberschreitendes Denken, Projekte und Kooperationen zum Ziel haben, finden in der Oberrheinregion alle zwei bis drei Jahre statt.Diskutiert wurden bisher unter anderem Themen aus Verkehr, Kultur und Wirtschaft. Der erste Kongress in Basel 1991 beschäftigte sich mit der Umwelt. Handwerk und Gewerbe folgten 1997, Medien und Kommunikation im Jahr 2004.

Autor: Annette Mahro